№ 253. Sonntag, den 27. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zur Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes.

Am heutigen Sonnabend wird in Gegenwart des Kaisers das von dem Deutschen Reiche für seinen obersten Gerichtshof in Leipzig errichtete Gebäude eingeweiht werden. Gleich dem Reichstagshaus, dem es als zweiter Monumentalbau des Reiches zur Seite tritt, verkörpert der Reichsgerichtspalast die deutsche Einheit, die an den großen Tagen des Jahres 1870, in deren Erinnerungskranz die Leipziger Feier sich einflicht, erstritten worden ist. Einheitliche Rechtssprechung, wie sie vom Reichsgericht ausgeht, hat das alte Reich trotz und zumteil wegen des Bestehens zweier obersten Gerichte, des Reichshofrats in Wien und des Reichskammergerichts zu Wetzlar, eigentlich niemals gekannt. Dieser Mangel war eine der Ursachen des politischen Auseinanderfallens der deutschen Länder und Stämme, wie seine Beseitigung eine Bürgschaft für ein immer innigeres Ineinanderwachsen der Glieder des neuen Reiches geworden ist. Wenn mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches die Vereinheitlichung des Deutschen Reiches im wesentlichen abgeschlossen sein wird, wird diese nationale Bedeutung des gemeinsamen Gerichtshofes noch erhöht werden, da er dann auch für das Königreich Bayern, den einzigen Bundesstaat, der ein eigenes oberstes Gericht beibehalten hat, die letzte Instanz in Sachen des bürgerlichen Rechts sein wird. Das Reichsgericht ist am Tage der Einführung der deutschen Gerichtsorganisation, dem 1. Oktober 1879, ins Leben getreten. Jedoch schon bei der Gründung des Reiches konnte für ein beschränktes Rechtsgebiet ein deutscher oberster Gerichtshof fungiren, indem das von dem Norddeutschen Bunde errichtete Bundes-Oberhandelsgericht seinen Wirkungskreis auf das ganze Reichsgebiet ausdehnte. Der Sitz dieses Gerichtshofes, Leipzig, ging auf das Reichsgericht über, eine Entscheidung, die nicht ohne Widerspruch erfolgte, mit der man sich aber wohl jetzt allenthalben ausgesöhnt hat. Bisher war das Gericht in gemieteten städtischen Räumen untergebracht, an deren Stelle nun ein seiner Bedeutung und seiner Aufgaben würdiger Bau tritt, zu dem der Grundstein am 31. Oktober 1888 gleichfalls in Anwesenheit des Kaisers gelegt worden ist. Möge das Reichsgericht im neuen Heim als Hort des Rechts in edler Volkstümlichkeit blühen!

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober.

— Der **Kaiser** empfing am Freitag Vormittag den neuernannten österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Major Prinz Schönburg, zur Meldung. Zur Frühstückstafel im Neuen Palais waren das Kronprinzenpaar von Schweden und Großfürst Michael von Rußland geladen.

— Der **Reichsgerichtspräsident v. Oehlschläger** und der Oberreichsanwalt **v. Tessendorff** sind zu Ehrenbürgern der Stadt Leipzig ernannt worden.

— Der **Lippesche Erbfolgestreit** soll bekanntlich vor das Reichsgericht gebracht werden. Im Bundesrat soll eine Mehrheit für diesen Antrag Lippe gesichert sein, aber einige süddeutsche Höfe dem Vernehmen der „Rh.-Westf. Ztg." nach ihm widerstreben. Der Lippesche Kabinetsminister von Oertzen hat jetzt eine Reise nach Süddeutschland unternommen, um die Gegner des Antrags umzustimmen und möglichst Einstimmigkeit zu erzielen.

— Eine Frage an das **Bismarckdenkmal-Komitee**: Was wird aus dem Denkmal? Nach der geradezu grauenhaft verunglückten Konkurrenz, deren traurige Ergebnisse in diesem Sommer das Entsetzen aller Besucher erregt hatten, hieß es, das Komitee wolle eine engere Konkurrenz unter den „Siegern" veranstalten. Seitdem sind Monate ins Land gegangen, und weder die dreißig Prämiirten noch andere Leute haben etwas davon vernommen, wie sich Herr v. Levetzow und die übrigen Mitglieder des Komitees den weiteren Fortgang der Sache denken. Es sieht fast so aus, als ob der Mißerfolg des Konkurrenzausschreibens die Herren einstweilen gründlich eingeschüchtert habe. Inzwischen wächst der ansehnliche Denkmalsfond durch die sich aufhäufenden Zinsen derartig an, daß er zuletzt beim besten Willen nicht ganz für seinen Zweck wird verbraucht werden können. Es muß schon heute über eine Million Mark sein, die für das Bismarckdenkmal zur Verfügung steht.

— Mit Rücksicht auf den Beginn der Rekruten-Ausbildungszeit im deutschen Heere sind dem Rekruten-Lehrpersonal bei den verschiedenen Truppenteilen auf Anordnung der General-Kommandos die Bestimmungen über die **Behandlnng der militärischen Untergebenen** neuerdings in Erinnerung gebracht worden. Gleichzeitig sind den Betreffenden die durch das Militär-Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafen für die vorschriftswidrige Behandlung oder Mißhandlung Untergebener mitgeteilt worden.

— Die **Vereinfachung und Verkürzung des Enteignungsverfahrens** bildet schon seit längerer Zeit den Gegenstand eingehender Erwägungen in Regierungskreisen. Wie die „Nat.-Ztg." mitteilt, wäre es im Interesse derjenigen gemeinnützigen Unternehmungen, denen nach dem Gesetze vom 29. Juni 1874 das Enteignungsrecht verliehen werden kann, als nötig erachtet worden, darüber vorerst die Oberlandesgerichte zur Sache zu hören. Durch das aus den Berichten dieser Behörden zu erwartende gutachtliche Material hoffe man eine sichere Grundlage für die Beurteilung zu gewinnen.

— Zur **Rede des Landwirtschaftsministers Freiherrn von Hammerstein** in Ratibor, in der er sich gegen den Antrag Kanitz und den Bimetallismus erklärte, und das System der „kleinen Mittel" empfahl, hatte die „Deutsche Tagesztg." verlangt, daß der Landwirtschaftsminister die Gründe für seine Auffassung der Oeffentlichkeit übermittele. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erklärt es für eine irrtümliche, auf Ueberschätzung beruhende Auffassung, daß ein Minister gehalten sei, der von einem beliebigen Preßorgan vertretenen „Oeffentlichkeit" Rede und Antwort zu stehen und ihm die Gründe für ein von ihm, dem Minister, abgegebenes Urteil zu unterbreiten. Die Stelle für Anfragen dieser Art und ihre Beantwortung sind die Parlamente; andere „Erwartungen", zumal sie in dem Tone einer peremtorischen Forderung auftreten, müssen als unberechtigt zurückgewiesen werden. Des Weiteren erinnert das Blatt an die ausführlichen Verhandlungen über den Antrag Kanitz, wobei gewichtige Gründe gegen den Antrag in ausreichendstem Maße vorgebracht seien, und weist auf die Beschlüsse des Staatsrats und die Aeußerungen des Kaisers hin. Die Forderung der „Deutschen Tagesztg." könne nur das „äußerste Befremden" hervorrufen.

— Der **agrarische Fanatismus** soll noch mehr angefacht werden. Auf einer Versammlung der westpreußischen Landwirte in Graudenz sagte der Abg. v. Puttkamer-Plauth, der Vorsitzende des Provinzialverbandes des Bundes der Landwirte: „Den Fanatismus will ich in Ihnen wachrufen, Sie sollen fanatische Agrarier werden! Falls die Großindustrie, der Hauptgegner, nach Ablauf der Handelsverträge den Bund der Landwirte im Stich lasse, solle auf Schutzzölle überhaupt verzichtet werden, dann sei die Eisenindustrie fertig." — Auch das „Volk" schlägt in dieselbe Kerbe. Mit Bezug auf die Rede des Landwirtschaftsministers in Ratibor bemerkt es: „Nur ein Rettungsmittel kennen wir: eine gewaltige Agitation der Landwirte, 10 mal stärker als jede bisherige Agitation, eine Agitation von so unwiderstehlicher Kraft, daß die Regierung ihrem Druck nachgeben muß." Je fanatischer sich die Agrarier gebehrden, um so energischer wird das liberale Bürgertum aller Sonderbündelei und Interessenpolitik entgegentreten müsse.

— Die Konservativen im Wahlkreise Herford-Halle wollen bei der bevorstehenden Ersatzwahl zum Reichstage für den ehemaligen Chefredakteur der „Kreuzzeitung" Freiherrn v. Hammerstein von einer Kandidatur des Herrn **Stöcker** nichts wissen. Nach einer Mitteilung des „Herforder Kreisblattes" haben die dortigen konservativen Vertrauensmänner beschlossen, den Amtsgerichtsrat Dr. Weihe in Bünde als Reichstagsabgeordneten dem Wahlkreise zu empfehlen. Es ist von symptomatischer Bedeutung für die Stimmung in der konservativen Partei, wenn sie es nicht für zweckmäßig hält, einen ihrer hervorragendsten Führer in einem Wahlkreise, wie derjenige des Freiherrn v. Hammerstein, aufzustellen. Es muß also selbst den Herforder Konservativen klar geworden sein, daß mit dem Hofprediger a. D. Stöcker zur Zeit kein Staat mehr zu machen ist.

— Die **bayerische Kammer der Abgeordneten** nahm am Freitag einstimmig die durch die Fuchsmühler Vorgänge hervorgerufenen Anträge Wagner und Daller auf Abänderung des Forstgesetzes an. Darauf folgte die erste Beratung der Anträge Grillenberger (Sozialdemokrat) und Ratzinger (Bauernbündler) auf Einführung des direkten Wahlrechts. Auch die Liberalen brachten einen Antrag ein, welcher die Regierung auffordert, einen neuen Landtagswahlgesetzentwurf vorzulegen, der, nach Analogie des Reichswahlrechts auf dem allgemeinen direkten Wahlrecht beruhend, Garantieen zum Schutze der Wahlfreiheit und des Wahlgeheimnisses bietet und die gerechte Vertretung auf Grund der Bevölkerungsziffer gewährleistet. Nachdem die Abgeordneten Grillenberger und Ratzinger den Antrag begründet hatten, wurde die weitere Beratung auf Sonnabend vertagt.

— In der Berliner Stadtverordnetensitzung wurde am Donnerstag nach Ablehnung sämtlicher übrigen Anträge betreffend die **Eingemeindung der Vororte** der Antrag des Ausschusses, welcher die Vorschläge des Magistrats zu der Erweiterung empfiehlt, nämlich, daß auch die Vororte Reinickendorf, Pankow und die beiden Weißensees einverleibt werden, mit 71 gegen 43 Stimmen angenommen.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt ein Berichterstatter, daß in der demnächstigen Tagung des Reichstages eine Vorlage eingebracht werden soll, wonach die **Kompetenzen der Amtsgerichte erweitert** werden sollen. Es sollen von ihnen nämlich Streitobjekte bis zur Höhe von 500 oder 600 M. entschieden werden.

— **Zur Strandschloß-Boykottirung in Kolberg** durch die Herren v. Puttkamer Vater und Sohn wird mitgeteilt, daß das Provinzialschulkollegium in Stettin, dessen Vorsitzender der Oberpräsident v. Puttkamer ist, das Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Kolberg, Gymnasialprofessor Naumann, aufgefordert hat, sein Stadtverordnetenmandat niederzulegen unter Bezugnahme darauf, daß Herrn Naumann die Genehmigung zur Annahme des Mandats widerruflich erteilt worden sei. — Naumann hat zu denjenigen Stadtverordneten gehört, welche sich in der Strandschloßsache dem Vertrauensvotum an den Magistrat angeschlossen haben.

— Der frühere Chefredakteur der „Kreuzztg.", **v. Nathusius**, sendet an die „National-Zeitung" eine Zuschrift, in der er behauptet, es sei nicht wahr, daß ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet sei. Es liege nur eine Denunziation seiner Gegner vor, die der gewöhnlichen polizeilichen Aufklärung zugewiesen sei.

— Wegen **Majestätsbeleidigung** wurde der Redakteur Rauch des sozialdemokratischen „Volkswille" in Hannover, begangen durch einen Artikel „Ein Kaiserwort", zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— Als „**grober Unfug**" wird jetzt das in sozialdemokratischen Versammlungen übliche Hoch auf die Sozialdemokratie verfolgt. Der Uhrmacher Naether war wegen eines von ihm in einer Versammlung von Arbeitslosen in Berlin am 18. Januar cr. ausgebrachten Hochs auf „die internationale revolutionäre Sozialdemokratie" sowohl in erster wie in zweiter Instanz wegen groben Unfugs zu 15 Mark Strafe verurteilt worden. Die hiergegen von ihm eingelegte Revision wurde vom Straffenat des Kammergerichts zurückgewiesen, welcher in seiner Entscheidung u. a. auch Bezug nahm auf ein im letzten Heft der Reichsgerichtsentscheidungen abgedrucktes Urteil, wo auch eine Boykotterklärung als grober Unfug angesehen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber das Regierungsprogramm des Grafen Badeni hat die Debatte im österreichischen Abgeordnetenhause am Donnerstag begonnen. Mit Ausnahme des jungtschechischen Redners, der nationalen Sondergelüsten unverhüllten Ausdruck gab, kamen sämtliche Parteien dem neuen Ministerium mit großem Wohlwollen entgegen.

Die Interpellationen wegen der Agramer Skandale wurden am Freitag im ungarischen Abgeordneten vom Ministerpräsidenten Banffy beantwortet. Der Kaiser sei auf den Rat und in Begleitung der ungarischen Regierung nach Agram gegangen, und diese übernehme die Verantwortung für das, was geschehen sei und noch zu geschehen habe. Das Verbrechen gegen die ungarische Trikolore werde nach der Strenge des Gesetzes geahndet werden, welches die Achtung der ungarischen Staatsfahne auch auf kroatischem Gebiete sichere. Nachdem auf Anfrage der Opposition der Minister für Kroatien von Josipovitsch erklärt hatte, daß es nur ein ungarisches Staatsbürgerrecht und nur einen ungarischen Adel, kein kroatisches Bürgerrecht und keinen kroatischen Adel, gebe, trat eine Pause ein. Die Opposition veranstaltete während der Antwort des Ministerpräsidenten tumultuarische Szenen.

Frankreich.

Der König von Griechenland stattete am Donnerstag dem Präsidenten Faure einen etwa einstündigen Besuch ab. Präsident Faure erwiderte alsbald den Besuch.

Ueber den Streik von Carmaux wurde am Donnerstag in der französischen Kammer aus Anlaß der von den Sozialisten eingebrachten Interpellation verhandelt. Zunächst kam nur der Sozialdemokrat Jaurès zum Wort, die Debatte dürfte sich aber über mehrere Tage erstrecken. Hängt doch von ihrem Ausgang nicht zum wenigsten das Schicksal des Kabinets Ribot ab.

Türkei.

Die Wirren nehmen kein Ende. Neuere Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, die liberale türkische Bewegung nehme zu. Neuerdings seien in Konstantinopel aufrührerische Plakate entdeckt worden; mehrere Softas und hervorragende Personen seien verschwunden. Echt türkisch klingt eine Meldung des „Standard", wonach sich das Gerücht von der sum-

marischen Hinrichtung zahlreicher Führer der jungtürkischen Partei bestätigt. Aus gut unterrichteter Quelle wird hinzugefügt, die Führer seien nach einem Verhör in ein Boot eines Kriegsschiffes geschafft und aus diesem im stärksten Strom über Bord geworfen worden. Der Mut der türkischen Revolutionäre sei durch diese Maßregel vollständig gebrochen. Durch solche Barbareien wird die Stellung des Sultans nicht befestigt. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ zufolge, erhielten der Sultan und der Marineminister Drohbriefe, in Folge deren im Yildiz-Kiosk umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, und das Haus des Marineministers von Truppen bewacht wird.

Auch in den armenischen Provinzen hat das Irade des Sultans, betreffend Einführung von Reformen keine dauernde Beruhigung geschaffen. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 23. d. Mts.: Die Zustände in den Provinzen Aleppo und Adana flößen der christlichen Bevölkerung wegen eines Aufstandes und weiteren Blutvergießens große Befürchtungen ein. Nach Berichten von türkischer Seite planen die armenischen Bewohner des Bergdistriktes von Zeitun ebenfalls einen Aufstand gegen die Behörden.

Asien.

Chinas völlige Unterwerfung unter Rußland ist besiegelt. Aus Hongkong wird der „Times“ aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle gemeldet: Durch den jüngst zwischen Rußland und China geschlossenen Vertrag erlange Rußland das Recht der Ankerung für seine Flotte in Port Arthur, ferner die Berechtigung, unter russischer Verwaltung eine von Nertschinsk direkt nach Wladiwostok über chinesisches Gebiet gehende Eisenbahn mit einer Zweigbahn von Tsitsihar nach Port Arthur zu bauen und zu betreiben samt anderen Handelsvorteilen, auf welche die Meistbegünstigungsklausel nicht anwendbar sei. China behalte sich das Recht vor, die Eisenbahn nach zwanzig Jahren zu einem später festzusetzenden Preise anzukaufen. Damit hat sich China einfach an Rußland verkauft. Rußland hat ein lang ersehntes Ziel erreicht, für seine Kriegsflotte in Ostasien einen eisfreien Hafen zu besitzen. Es fragt sich nur, ob Japan und England sich das alles ruhig gefallen lassen werden.

Australien.

Queensland und Neusüdwales leiden gegenwärtig unter einer so furchtbaren Dürre, wie sie seit dem Jahre 1883 nicht mehr dagewesen ist. Millionen sind in der letzten Zeit verloren gegangen und werden noch verloren werden, wenn sich der Himmel nicht endlich der lechzenden Erde erbarmt. Gras ist fast gar nicht mehr vorhanden, Schafe und Rinder verenden zu Tausenden, und ihre Leichen verpesten weithin die Luft. Die Wintersaaten sind zum großen Teil vertrocknet, und namentlich die Hauptfrucht, der Weizen, hat schwer gelitten. Der scharfe Wind führt Wolken von Sand über das Land und bedeckt weite Strecken fruchtbaren Landes damit. Kommt nicht sehr bald Regen, so sind zahllose Landwirte am Bettelstabe. Nicht minder schrecklich als die Dürre sind die verheerenden Buschfeuer; ihre Entstehung wollen viele den Eingeborenen zuschieben, die die günstige Gelegenheit gern benutzen, um sich an ihren weißen Peinigern zu rächen. Aber es genügt ja ein achtlos hingeworfenes Zündholz, ein Papierpfropfen vom Gewehr, um sofort das glühende Element zu entfesseln, das der Wind dann eilig weiterträgt. Die Gegend von Nanango ist vollständig in Asche gelegt; der Distrikt von Rockhampton steht in Flammen, Brisbane ist in weitem Kreise von gewaltigen Feuern umgeben; bei Forest Hill wurden in wenigen Tagen dreitausend Acker vernichtet. Auf der Mungi-Bundistation wurden alle Scherer aufgeboten; nur mit größter Mühe gelang es, die Station zu retten. Auch in den blauen Bergen, von Penrith bis zum Mount Viktoria, hat das Feuer gewütet. Es soll ein unbeschreiblich großartiger Anblick gewesen sein, als Thäler und Höhen bis zu den Spitzen der Berge hin ein einziges gegen Himmel lohendes Flammenmeer bildeten; die herrlichen Gegenden, die so gern von Reisenden aufgesucht wurden, sind jetzt verwüstet und öde. Die Küste ist weithin mit undurchdringlichen Rauchmassen bedeckt, so daß man auf der Fahrt von Sydney nach Brisbane vom Lande fast nichts sieht.

Provinzielles.

d **Schwetz**, 25. Oktober. In der vorigen Nacht um 2 Uhr brannte in Ehrenthal das Nothaus des im Baue stehenden Besitzers Sadikowski vollständig nieder. Schweine und Hühner konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Dirschau, 23. Oktober. Liebeskummer war es, welcher das blühende, im jugendlichen Alter stehende, bei einem Besitzer im benachbarten Dorfe Rukoschin beschäftigte Dienstmädchen W. aus Dirschau veranlaßte, am Sonnabend Abend das Gehöft des Dienstherrn zu verlassen und in dem Tümpel eines nahen Torfbruches sich zu ertränken. Die Leiche des unglücklichen Mädchens wurde am Sonntag geborgen.

Bartenstein, 28. Oktober. Zu dem hiesigen Tischlermeister J. kam vor drei Tagen ein Tischlergeselle und bat um Arbeit. Obgleich sein Aeußeres wenig einnehmend war, stellte ihn der Meister ein, da er nötig Arbeitkräfte brauchte. Seine Papiere waren in Ordnung. Die mitarbeitenden Gesellen aber gerieten in Unruhe und schlossen ihre Sachen sorgfältig ein, da der neue Ankömmling nicht einmal Arbeitshosen hatte. Schon am Tage darauf wurden sie ihren neuen Kollegen los; denn es erschien der hiesige Gendarm F. in Begleitung eines im Nachbardorfe wohnenden Tischlermeisters und nahm seine Verhaftung vor. Gegen den Gesellen war schon längere Zeit ein Haftbefehl erlassen; doch konnte man seiner nicht habhaft werden, da er bei keinem Meister lange blieb. Seine Verhaftung erfolgte, da er eines vor nicht langer Zeit zwischen Königsberg und Labiau verübten Raubmordes verdächtig ist.

Schlochau, 23. Oktober. Ein gewiegter Gauner ist gestern Abend in die Hände der hiesigen Polizei gefallen. Als der Schneidermeister M. Rosenthal seine Uhr nebst goldener Kette vom Schreibtisch nehmen wollte, war dieselbe verschwunden; dabei fiel ihm ein, daß vorher ein anständig gekleideter Mann dreimal zu verschiedenen Zeiten um Arbeit oder Geschenke angesprochen hatte. Auf Veranlassung des Herrn R. wurde der Mann gestern Abend auf der hiesigen Herberge verhaftet und thatsächlich fand man bei ihm auch die goldene Kette. Die Uhr hatte der Gauner an einen hiesigen Kaufmannslehrling vertauscht. Unter seinen Papieren befanden sich unter Anderem auch verschiedene leere Bogen mit Magistratsstempel. Er ist früher Magistratsbureauvorsteher gewesen und aus Oppeln gebürtig. Wegen Bettelns und Stehlens ist er mehrfach bestraft und hat kürzlich in der Korrigendenanstalt zu Tapiau 18 Monate zugebracht.

Königsberg, 24. Oktober. Großes Aufsehen erregte in Rheder- und sonst beteiligten Kreisen ein Ereignis, das sich dieser Tage hier abspielte. Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Anna“ wurde der „K. H. Ztg.“ zufolge am Sonntag 5½ Uhr früh kurz vor der beabsichtigten Abfahrt seines Dampfers von zwei Kriminalbeamten verhaftet, angeblich wegen einer etwa vor Jahresfrist fälschlich gemachten Aussage gelegentlich einer Verklarung. Den hiesigen Vertretern der qu. auswärtigen Rhederei gelang es zwar im Laufe des Tages gegen gestellte Kaution die Freilassung des Verhafteten zu erwirken, indessen hat die in Stavanger ansässige hochangesehene Familie des Kapitäns die Hilfe ihrer Regierung angerufen, damit diese Protest gegen das Verfahren einlegt und dem Betroffenen eventuell Satisfaktion verschafft.

Landsberg a. W., 24. Oktober. Ein Raubanfall auf einen Landbriefträger wurde, wie die „Neum. Ztg.“ mitteilt, am Dienstag Mittag in der Nähe der Stadt versucht. Ein ziemlich gut gekleideter Mann sprach den Briefträger Unruh um eine Gabe an und wollte dann wissen, was die Uhr wäre. Als der Briefträger die Frage beantwortete, ohne seine Uhr herauszuziehen, griff der Unbekannte dem Briefträger in die Uhrkette und versuchte ihm die Uhr zu entreißen. Unruh aber versetzte mit seinem Stocke dem Räuber mehrere kräftige Hiebe, worauf jener das Weite suchte. Der Ueberfallene vermag den Fremden sehr genau zu beschreiben, so daß seine Ermittelung wohl bald erfolgen dürfte.

Schneidemühl, 24. Oktober. Herr Ed. Julhiet, Attaché im Studienbureau „Credit Lyonnais“ zu Paris, nahm heute verschiedene in hiesiger Gegend liegende Rentengutskolonien in Augenschein; dabei erkundigte sich Herr J. eingehend über das Wesen der Rentengutsbildung. Herr J. ist ein Mitglied der unter Leitung des Professors Dr. G. Blondel zu Paris stehenden Kommission, welche die Aufgabe hat, Deutschland zum Studium agrarischer und sozialpolitischer Einrichtungen zu bereisen; dies geschieht im Auftrag des „Musée Social“ zu Paris.

Lissa i. P., 22. Oktober. Ein früherer Lissaer schwarzer Husar dient, wie Eugen Wolf im „B. T.“ berichtet, in der französischen Fremdenlegion und hat glücklich den Feldzug auf Madagaskar mitgemacht, wo er sich noch befindet. Der Wandertrieb, so heißt es in dem Bericht, hat den früheren Husar in die Fremde und zur Fremdenlegion gebracht. Er dient auf Avancement, spricht schon recht gut französisch und ist mit seinem Los zufrieden, daß es ihm nicht schlecht geht, mag man auch daraus ersehen, daß er in der Lage war, Herrn Wolf als Landsmann ein Päckchen Tabak, einen raren Artikel auf Madagaskar, „aus seiner geheimen Reserve“ zu überreichen, ohne daß er sich bewegen ließ, ein Gegengeschenk anzunehmen. Der Name des abenteuerlustigen Kriegers wird nicht mitgeteilt.

Lokales.

Thorn, 26. Oktober

— [Dem Landesgerichtsdirektor Worzewski] in Thorn ist der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen worden.

— [Deutsch-russischer Grenzverkehr.] Aus Stralkowo geht dem „B. T.“ die folgende Zuschrift zu: „Seit dem 25. September d. J. hat die russische Zollbehörde an sämtlichen Sonntagen und anderen russischen wie deutschen Feiertagen die Grenze für jeglichen Verkehr vollständig gesperrt, mit Ausnahme der Stunden von 8—10 Uhr Vormittags und 5—6 Uhr Nachmittags. Es wird dadurch nicht allein den Geschäftsreisenden die Möglichkeit genommen, an diesen Tagen über Stralkowo nach Russ.-Polen zu fahren, auch sämtliche Geschäftsleute in hiesiger Gegend, hüben wie drüben, leiden sehr darunter. So manche Existenz wird durch diese Bestimmung zu Grunde gerichtet; denn die russischen und deutschen Feiertage, mit Sonntagen zusammengerechnet, machen ungefähr 6 Monate im Jahre aus, das hält doch schwerlich der wohlhabendste Mann aus. An anderen Grenzen soll das Publikum an Sonn- und Feiertagen zu jeder Tageszeit ungehindert weiter reisen können, nur die Zollbehörde Hupce hat eine derartige Bestimmung getroffen.“ Wenn sich die Beschwerde als zutreffend erweist, und seitens der deutschen Behörden dem Mißstand abgeholfen werden kann, sollte das hierfür Erforderliche auch thatsächlich geschehen.

— [Die Beförderung russischer Auswanderer] betreffend erläßt die Eisenbahnverwaltung folgende Verfügung: Bei der Beförderung der russischen Auswanderer ist streng darauf zu halten, daß diese Auswanderer während der Reise von dem übrigen Publikum getrennt gehalten und am beliebigen Aussteigen auf den Stationen verhindert werden, damit sie auch hier mit dem übrigen Publikum nicht in Berührung kommen.

— [Für die Herstellung zweiter Geleise] auf den zur östlichen Landesgrenze führenden Eisenbahnen wird in der nächsten Reichstagssession der „Nat. Ztg.“ zufolge eine Geldforderung erhoben werden. Der Schienenweg von Berlin nach Posen und weiter bis zur Grenze ist nur bis Frankfurt a. O. doppelgleisig, während von dieser Stadt aus nur ein Gleis vorhanden ist. Die Heeresleitung erachtet diesen Zustand aus naheliegenden Gründen für unhaltbar und hat die Beschaffung des zweiten Gleises dringend befürwortet. Sie wird im Reichstag seitens der Regierung in der Art beantragt werden, wie andere, aus strategischen Gründen erforderliche Eisenbahnanlagen schon wiederholt beschlossen worden: daß sie auf Kosten des Reiches stattfindet, aber derjenige Bundesstaat, in dessen Gebiet die Anlage erfolgt, hier also Preußen, einen Teil der Kosten vorweg zu übernehmen hat.

— [Betreffs der Stellung von Eisenbahngüterwagen] hat der preußische Minister an die Eisenbahndirektionen eine Verfügung erlassen. Der Minister bedauert, daß die Gestellung von Güterwagen zur Zeit wieder auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Es liege die Annahme nahe, daß noch nicht überall der Ernst der Lage richtig erfaßt und die Betriebsleistungen demgemäß noch nicht auf die volle Höhe gebracht sind, daß vielmehr an manchen Stellen Unregelmäßigkeiten und Stockungen im Betriebe eingetreten sind, welche hätten vermieden werden können, durch welche aber der Wagenumschlag ungünstig beeinflußt wird. Mit allen Kräften ist dahin zu wirken, daß der Betrieb auf das Regelmäßigste geführt und die Wagen — beladene wie leere — mit den planmäßig bestimmten Zügen befördert werden. Wo diese nicht ausreichen, sind Bedarfszüge in entsprechender Zahl abzulassen. Vor Allem ist dafür zu sorgen, daß sämtliche äußeren Dienststellen von dem Ernst der Lage Kenntnis erhalten und überall, besonders auch in den Bezirken, wo der Wagenmangel sich nicht unmittelbar fühlbar macht, mit vollem Nachdruck auf eine Beschleunigung des Wagenumlaufs hinwirken. — Gleichzeitig bringt der Reichsanzeiger eine Uebersicht über die Wagengestellung, in welcher er am Schlusse sagt: „Bei der so oft erprobten Pflichttreue und dem Diensteifer aller beteiligten Beamten darf eine baldige Besserung in der Gestellung der verlangten Wagen erwartet werden.“

— [Eine Strombereisung] des ganzen preußischen Weichselgebiets durch den neuen Strombau-Direktor Herrn Regierungs-Baurat Görz ist für Anfang November geplant.

— [Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.] Im Laufe dieses Monats sind an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen worden: M. Rosenfeld, Spediteur, Baderstraße Nr. 6, unter No. 105. Mehrlein, Baugeschäft, Mauerstraße No. 55, unter Nr. 106.

— [Die herbstliche Witterung] unterliegt naturgemäß häufigem Wechsel. Rauhe, stürmische Winde, Nachtfröste und Niederschläge in flüssiger und fester Form lösen einander ab. Nichts ist in dieser Uebergangszeit beständiger als der Wechsel. Diesem Wechsel ist dann auch die Gesundheit und das Wohlbefinden vieler Menschen unterworfen, besonders der unvorsichtigen und wenig widerstandsfähigen Kinder. Das ganze große Heer der Erkältungskrankheiten stellt sich ein und wirft viele aufs Krankenlager. Man kann zufrieden sein, wenn man mit einem leichten Bronchialkatarrh davon kommt, über den gegenwärtig in der That große wie kleine Leute zu klagen haben. Doch erfordert auch ein solcher akuter Katarrh Vorsicht und baldige Beseitigung, damit er nicht chronisch wird und eine ernste Erkrankung der Atmungsorgane herbeiführt. Der beste Schutz ist natürlich eine der Witterung entsprechende Kleidung und sorgliche Vorsicht gegen Erkältung. Als Vorbeugungsmittel leistet, wie die Erfahrung lehrt, eine im Sommer begonnene und regelmäßig fortgesetzte Abhärtung ausgezeichnete Dienste. Besonders bei Kindern sollte man nicht unterlassen, recht fleißig mit kaltem Wasser zu operiren, und Hals, Brust und Rücken täglich damit abzureiben. Sie würden dann der Erkältung und den daraus resultirenden Krankheiten viel weniger ausgesetzt sein.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung erschienen zunächst auf der Anklagebank der Arbeiter Anton Chamkiewicz aus Mocker, der Arbeiter Peter Kazmirski aus Culmsee, der Arbeiter Anton Odzinski daher, der Arbeiter Nikolaus Chruszczynski und dessen Sohn Anton Chruszczynski aus Culmsee. Sie waren beschuldigt, gemeinschaftlich dem Besitzer Leyser in Bildschön eine größere Quantität Kartoffeln gestohlen zu haben. Chamkiewicz war zum gestrigen Termin nicht erschienen, weshalb das Verfahren gegen ihn vertagt werden mußte. Anton Chruszczynski wurde freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden und zwar Peter Kazmirski als rückfälliger Dieb zu vier Monaten Gefängnis, Odzinski zu vier Wochen Gefängnis und Nikolaus Chruszczynski, gleichfalls als rückfälliger Dieb zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Julius Borowski aus Holländerei Grabia, der Arbeiter Johann Chojnacki aus Brzeczka und der Arbeiter Andreas Chojnacki aus Holländerei Grabia reichten im April d. J. bei der Königl. Staatsanwaltschaft hier eine Denunziation ein, in welcher sie den Vorschnitter Karl Rabe aus Zduny, die Gastwirt Franz Ziolkowski'schen Eheleute aus Argenau und den Arbeiter Josef Weber aus Pieczonka des Meineides bezichtigten, dessen sie sich in der Strafsache gegen Borowski und Genossen wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben sollten. Die Angeklagten sollen diese Anzeige wider besseres Wissen erstattet und dadurch gegen die §§ 164 und 165 Str.-G.-B. (wissentlich falsche Anschuldigung) verstoßen haben. Sie wurden dieser Strafthat auch sämtlich für überführt erachtet und zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Drei Sachen wurden vertagt.

— [Jugendspiele.] Der Westpreußische Städtetag hat die Pflege der kräftigenden Volks- und Jugendspiele für eine wesentliche Aufgabe der Gemeinden erklärt, und insbesondere ausgesprochen, daß es der Gemeinde obliege, für Platz, Spielgerät, Beaufsichtigung und Leitung zu sorgen, insbesondere soweit es sich um die Jugend zwischen 14 und 18 Jahren handelt. Auch teilten verschiedene Mitglieder des Städtetages mit, daß in ihren Gemeinden das Jugendspiel sich kräftiger Pflege erfreue; so z. B. in Graudenz selbst, Deutsch Krone u. a., von Danzig gar nicht zu reden. — Hierorts ruht jetzt das Jugendspiel, soweit es nicht in den Schulen getrieben wird, obgleich das Bedürfnis infolge der Sonntagsruhe außerordentlich gewachsen ist. Ein Versuch des Lehrerkollegiums der Fortbildungsschule in diesem Frühjahr scheint ergebnislos verlaufen zu sein, weil es an spielkundigen Leitern fehlte, die zugleich frei genug über ihre Zeit verfügen konnten. Seitens des Turnvereins werden Sonntags um 3 Uhr auf dem städtischen Turnplatze Spiele für seine Jugendabteilung veranstaltet, an denen auch andere junge Leute Teil nehmen können. Der Platz ist freilich für große Spiele und große Massen unzureichend; aber die großen Massen sind nicht da, und die großen Spiele müssen erst durch die kleinen und mittleren vorbereitet werden. Der Platz würde also vorläufig genügen, aber es ist bis jetzt trotz des besten Willens der spielkundigen Vereinsmitglieder nicht möglich gewesen, eine stetige Leitung zu sichern, da der bestimmte Spielleiter oft unvorhergesehen durch Familie, Besuch, Ausflüge u. dergl. in Anspruch genommen wird. Wenn unsere Stadt nicht weit hinter allen Städten gleicher Bedeutung zurückbleiben soll, so wird sie, sei es durch ihre Behörden, sei es durch einen besonderen Verein, einen ausreichenden Platz beschaffen und einen oder mehrere Spielleiter gegen bescheidenen Sold anstellen müssen. Die Letzteren müßten vorher einen der Spielkurse durchmachen, die alljährlich von dem Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele veranstaltet werden. Unserm Geschmack würde es am meisten zusagen, wenn dem hiesigen Turnverein eine so große Zahl von Mitgliedern beiträte, wie das eigentlich in einer Stadt wie Thorn schon längst hätte geschehen sollen, nämlich 400—500. Dann würde dieser Verein im Stande sein, sofern ihm die Beschaffung des Platzes so erleichtert würde wie in Lauenburg a. d. Elbe, alle übrigen Einrichtungen zu treffen und die dadurch erwachsenden Kosten zu tragen.

— [Turnverein.] Das winterliche Schauturnen des Turnvereins soll am 30. November im Saale des Viktoriagartens stattfinden, und mit einer ausgedehnteren Festlichkeit verbunden werden. Dem Verein steht dazu jetzt wieder eine leistungsfähige erste Riege zur Verfügung; auch wünscht er seine außergewöhnlich starke Jugendabteilung dabei einem größeren urteilsfähigen Zuschauerkreise vorzuführen. Er hofft ferner auf die Mitwirkung seiner kleinen, aber standhaften Altersriege. Wenn so auch für eine vollständige Ausstattung des turnerischen Teiles gesorgt ist, so wäre es doch eine besondere Freude für den Verein, wenn recht viele Jünglinge und Männer unserer Stadt die Gelegenheit wahrnähmen, sich jetzt schon den Reihen der Turner anzuschließen oder zu ihnen zurückzukehren. Es giebt ihrer wahrlich genug, denen diese körperliche und geistige Aufrüttelung sehr gesund und dienlich wäre. Seine Freude hat noch jeder dabei gefunden, und wenn er dadurch zugleich den ernstesten Zwecken dient, der Kräftigung des deutschen Volkes für die Arbeiten des Friedens wie für die Abwehr feindlicher Angriffe, so kann dies erhebende Bewußtsein seine Freude nur vermehren. Die Altersabteilung turnt Mittwochs, die Hauptabteilung Dienstags und Freitags von 8½ Uhr Abends an im Turnsaale der Bürgerschule.

— [Die Vereidigung] der in voriger Woche hier eingestellten Rekruten fand heute Vormittag statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Sack getrocknete Pflaumen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Meter über Null.

Eingesandt.

Von vertrauenswürdiger Seite wurde Einsender darauf aufmerksam gemacht, daß allabendlich eine größere Anzahl von Gymnasiasten und Schülerinnen

der höheren Töchterschule durch ihr Treiben in der Breitestraße Aufsehen und großes Mißfallen hervorrufen. Da ich trotz dieser Mitteilung an einen Irrtum glaubte, beschloß ich, mich persönlich davon zu überzeugen, fand aber leider die gemachten Angaben nicht nur völlig bestätigt, sondern durch den Augenschein noch übertroffen. Obwohl den Gymnasiasten dieses Umhertreiben in der Breitestraße strenge verboten sein soll, sah ich dort doch — am vergangenen Sonnabend, Montag und Mittwoch, Abends zwischen $5^1/_2$ bis $6^1/_2$ Uhr — eine sehr große Anzahl von Gymnasiasten, welche teils runde Hüte, teils farbige Mützen trugen, lange Zeit auf- und abgehen oder auf dem Bürgersteige stehen bleiben. Daß dies einen besonderen Zweck hatte, wurde mir bald klar, als ich gleich darauf eine Anzahl noch nicht der Schule entwachsener Mädchen, anscheinend alle den besseren Ständen angehörend, in gleicher Weise die Breitestraße auf- und abwandern sah und ferner beobachtete, daß in einem Falle zwei Gymnasiasten zwei jungen Mädchen in die Baderstraße, in einem anderen Falle ein Gymnasiast einem jungen Mädchen in die Schillerstraße folgten, dort miteinander zusammentrafen und sich unterhielten. Besonders auffallend machte sich ferner ein anderes etwa 13 bis 14jähriges Mädchen, welches lange Zeit in der Breitestraße auf- und abging und nicht nur Gymnasiasten, sondern auch Erwachsene in herausfordernder Weise anblickte, auch sich häufig nach ihnen umschaute. Obwohl die Mädchen ihrer Kleidung nach sämtlich den besseren Ständen anzugehören schienen (auch ihre Bekanntschaft mit den Gymnasiasten dürfte hierfür sprechen), so kann man doch kaum annehmen, daß sie aus wirklich gebildeten oder vornehmen Familien stammen, es sei denn, daß diese sich nicht um das Thun und Treiben ihrer Kinder bekümmern. Alle Eltern, denen das Wohl und Wehe ihrer Kinder am Herzen liegt, werden sicher nicht dulden, daß sich ihre Töchter einzeln oder mit Freundinnen nach Eintritt der Dunkelheit noch in den Straßen umhertreiben und dadurch ihren guten Ruf aufs Spiel setzen! Den oben erwähnten Unfug, der für die heranwachsende Jugend viele sittliche Gefahren in sich birgt, bald und gründlich zu beseitigen, ist die Pflicht der Eltern, wie der Lehrer und ich wünschte von Herzen, durch offenes Aufdecken dieses Krebsschadens denselben im Interesse der Eltern wie der Kinder und der Schule baldigst beseitigt zu sehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

In den grellsten Farbentönen — schildert uns des Herbstes Wehen: — Ach das Los jedweden Schönen — ist: Verblühen und Vergehen. — Wo im Lenz sonst Blüten sprießen — brausen wieder Sturm und Wetter, — und der Wind rollt uns zu Füßen — all die Pracht als welke Blätter. — Und der Mensch neigt sich in Demut — vor des Schicksals weisem Walten — und er sucht in stiller Wehmut — die Erinnerung festzuhalten. — Als die Nachtigallen sangen — war es traulicher und netter, — doch die Tage sind vergangen — und der Wind treibt welke Blätter. — Ist erreicht das Ziel des Strebens, — sind versunken Müh' und Plage, — dann im späten Herbst des Lebens — denkt der Mensch vergang'ner Tage. — Wenn er einsam und alleine — dann noch steht trotz aller Spötter — nimmt er leise aus dem Schreine — ein Packet vergilbter Blätter. — Und er liest, was trauter Weise — er im Jugendglück empfangen — und die Thränen rinnen leise — über die gefurchten Wangen. — All sein Fühlen, all sein Lieben — ach es steht mit großen Lettern — unverbrüchlich festgeschrieben — in den alten gelben Blättern. — Wenn die welken Blätter fallen — und die Windsbraut singt gar schaurig — und die grauen Nebel wallen, — dann wird leicht die Stimmung traurig. — Zuversicht und treuer Glaube — sind die einzigen Erretter; — unser Glück vergeht im Staube, — was uns bleibt sind welke Blätter. — Mancher hat vielleicht im Leben — durch zu falsches Disponiren — des Errung'nen sich begeben — oder auch durch Spekuliren; — etzliche Papiere pflegen — nie und nimmer hoch zu klettern — und wer „Griechen“ hat, er lege — still sie zu den welken Blättern. — Frohen Mutes unbestritten — ziehn die Menschen ihre Bahnen, — doch das Unglück kommt geschritten — leider schneller als wir ahnen; — kürt man dann nach kurzer Pause — sich die „Freunde“ als Erretter — fall'n sie ab von unserm Hause — wie vom Stamm die welken Blätter. — So in grellen Farbentönen — kündet uns des Herbstes Wehen, — daß das Los jedweden Schönen — ist: Verblühen und Vergehen. — Aber macht mit Sturm und Wetter — sich der Herbst auch breit und breiter, — aus dem Staub der welken Blätter — grünt es einstens neu!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Die Bahnsteigsperre hat in Mittelwalde zu folgendem sonderbaren Vorfall geführt. Ein dortiger Einwohner hatte für sich und seine Tochter Fahrkarten zu dem um 1 Uhr 24 Minuten von dort abgehenden Zuge gelöst. Noch ehe dieser erreicht werden konnte, dampfte er ohne die beiden Fahrgäste ab. Am Schalter erhielt der Herr zwar das Fahrgeld zurückerstattet, doch zog man ihm trotz des Einwandes, daß sowohl er wie auch seine Tochter nachweislich den Bahnsteig gar nicht betreten hätten, von dem Betrage 20 Pf. ab und verabfolgte ihm dafür zwei Bahnsteigkarten mit dem Bemerken, daß dies Vorschrift sei. Diese Karten durfte der glückliche Besitzer aber nicht etwa als sein wohlerworbenes Eigentum betrachten, um sie im Bedarfsfalle ihrem Zwecke gemäß verwenden zu können, sondern sie wurden sogleich von dem hinzukommenen Bahnsteigschaffner in Empfang genommen, durchlocht und zurückbehalten dafür, daß die Personen gar nicht den Bahnsteig bebetreten hatten.

* Im Kinderkrankenhause Trousseau in Paris brach Mittwoch Abend im Saale der Scharlachkranken Feuer aus. Den Anstrengungen der Wärter gelang es, alle 55 fieberkranken Kinder in Decken zu hüllen, aus dem brennenden Saale zu tragen und in einer nahen Turnhalle unterzubringen. Unter der Bevölkerung des Stadtviertels, aus dem die Kranken des Trousseauhospitals stammen, herrschte bis Mitternacht furchtbare Aufregung. Die Mütter der Kinder wollten zuerst der amtlichen Versicherung, daß alles gerettet sei, nicht glauben und konnten nur mit großer Mühe beruhigt werden.

Holztransport auf der Weichsel

am 24. Oktober.

J. Rosenstein durch Schmidt 1 Traft 133 Kiefern-Rundholz, 30 Tannen-Rundholz, 400 Rundelsen, 39 Rundbirken; Landau und Margulis und S. Epstein durch Berger und zwar für Landau und Margulis 3 Traften 231 Kiefern-Rundholz, 2491 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 350 Sleeper, 190 Eichen-Plançons, 434 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für S. Epstein 2 Kiefern-Rundholz, 518 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 5006 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 23 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; M. Lewin und M. Schapiro durch Gozdzik und zwar für M. Lewin 2 Traften 948 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 282 Sleeper, 369 Kiefern-einfache Schwellen, 447 Eichen-Rundholz, 808 Eichen-Rundschwellen, 1185 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 3893 Stäbe, für M. Schapiro 85 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 35 Sleeper, 46 Kiefern-einfache Schwellen, 3 Eichen-Plançons, 266 Eichen-Rundschwellen, 91 Eichen-einfache Schwellen, 810 Speichen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Oktober

Fonds: schwach.			25.10.95.
Russische Banknoten		221,65	222,00
Warschau 8 Tage		219,75	220,00
Preuß. 3% Consols		99,00	99,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,10	104,25
Preuß. 4% Consols		105,00	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,00	98,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,25	104,00
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		fehlt	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67.30	67,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,90	100,80
Diskonto-Comm.-Antheile		227,10	227,40
Oesterr. Banknoten		170,00	170,00
Weizen:	Okt.	144,25	144,75
	Mai	150,75	150,75
	Loco in New-York	$70^1/_2$	$69^3/_4$
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Oktbr.	119,25	119,75
	Dez.	120,75	121,00
	Mai	125,75	125,75
Hafer:	Okt.	117,00	117,00
	Mai	121,00	121,50
Rüböl:	Nov.	46,30	46,30
	Dez.	46,20	46,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,00	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,30
	Okt. 70er	37,50	37,80
	Dez. 70er	37,20	37,30
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 25. Oktober,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.35.
Berlin " " 10.40.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Oktober.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	54,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	34.25 "	—,— "
Okt.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. Oktober 1895.

Wetter: schön.

Weizen: fester, 125/6 Pfd. bunt 126 M., 128/32 Pfd. hell 130/32 M., 134/35 Pfd. hochbunt 133/34 M.

Roggen: fest, 121/25 Pfd. 106/8 M., 126/9 Pfd. 109/10 M.

Gerste: unverändert, feine Brauwaare 120/25 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 110/15 M., russ. Futterwaare 96/98 M.

Hafer: ohne Zufuhr, weiß 114/15 M, besetzt 106 bis 108 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Oktober. Die Anarchisten werden zu Beginn des nächsten Jahres in Elberfeld einen Kongreß für Süd-Deutschland, Rheinland und Westfalen abhalten, auf welchem die Einigung der verschiedenen anarchistischen Gruppen herbeigeführt werden soll. Auch über die Presse soll diskutirt werden.

Rom, 25. Oktober. „Tribuna“ sagt, der Papst bereite einen direkten Angriff gegen Italien vor. In diesem Falle müsse Italien den Fehdehandschuh aufnehmen. Die Tribuna behauptet: Uebrigens habe sich kein Land dem Papst gegenüber so entgegenkommend gezeigt wie Italien.

Fiume, 25. Oktober. Seit gestern Abend herrscht auf dem adriatischen Meere ein heftiger Sirokko. Gestern konnte weder ein Dampfer ein- noch ausfahren. Die Fahrten nach Abazzia und Lovrano mußten eingestellt werden. Der Orkan hält noch an.

Paris, 25. Oktober. In Justizkreisen verlautet, daß die Affaire Magnier noch einen großen Skandal hervorrufen werde. Man behauptet, der Staatsanwalt Chanest wolle den Justizminister durch Schriftstücke überführen, daß der Minister selbst dem Senator Magnier zur Flucht verholfen habe. Die Angelegenheit wird große Sensation verursachen.

Paris, 25. Okotber. Die hiesige türkische Botschaft teilt der Presse mit, daß alle sensationellen Gerüchte über die pessimistische Lage in der Türkei unbegründet seien. Speziell die Meldung von Haussuchungen bei höheren Beamten, sowie von dem Verteilen aufrührerischer Plakate beruhe auf Unwahrheit.

London, 25. Oktober. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß sich in Brasilien eine monarchische Bewegung bemerkbar macht, welche die Thronerhebung Dom Pedros von Sachsen-Coburg zum Zwecke hat.

Telegraphische Depeschen.

Weißenfels, 26. Oktober. Gestern Nachmittag ist die Grube Marie bei Deuben niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist eine Kesselexplosion; große Vorräte sind vernichtet, eine Anzahl Arbeiter ist erheblich verletzt; 100 Bergleute sind brotlos.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Strickwolle, Castorwolle, Rockwolle, Zephyrwolle, Gobelinwolle,

wollene Socken, wollene Strümpfe,

wollene Hemden für Herren, Damen und Kinder,
wollene Beinkleider für Herren, Damen und Kinder,
wollene Damen- und Kinderwesten, Jagdwesten, Jagdgamaschen,

offerirt zu sehr billigen Preisen

J. Keil, Seglerstraße 30.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden, im hiesigen Handelsregister eingetragenen Firmen:
a. Nr. 35. **Ferdinand Berger** in **Thorn**; Inhaber Kaufmann **Wilhelm Wilckens** in **Thorn**,
b. Nr. 757. **G. Heimann** in **Podgorz**; Inhaber Kaufmann **Gustav Heimann** in **Podgorz**,
c. Nr. 766 **J. Tayler** in **Thorn**; Inhaber Kaufmann **Joseph von Tayler** in **Alexandrowo**,
d. Nr. 816. **T. Chrzanowski** in **Thorn**; Inhaber Kaufmann **Theodor Casimir von Chrzanowski** in **Thorn**,
e. Nr. 854. **Max Goldbaum** in **Thorn**; Inhaber Kaufmann **Max Goldbaum** in **Warschau**,

sind erloschen und soll das Erlöschen dieser Firmen von Amtswegen in das Handelsregister eingetragen werden. Die Inhaber der genannten Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch bis zum 20. Februar 1896 schriftlich oder zum Protokoll unseres Gerichtsschreibers geltend zu machen, widrigenfalls das Erlöschen jener Firmen eingetragen wird.

Thorn, den 16. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für M. 1.80
1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.

für M. 11.20
3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.

für M. 2.50
2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig.

für M. 5.70
3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.

für M. 10.50
3,00 Mtr. dauerhaften Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert.

für M. 17.70
3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum eleganten Herrenanzug in hell und dunkelfarbig.

für M. 6.—
3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.

für M. 16.50
3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.

für M. 7.50
3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.

für M. 3.45
1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.

für M. 7.30
2 20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell u. dunkel.

für M. 4.20
1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher,
Fabrik-Depot,
Augsburg.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen **Brückenstraße 4. II.**

Geschäftsübernahme!

Mache dem hochgeehrten Publikum hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem Vater begründete

Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

nach dessen Tode für Rechnung der Erben fortgeführt und seit dem 1. October für eigene Rechnung übernommen habe

Ich bitte ganz ergebenst, auch mir das Wohlwollen erhalten zu wollen, welches bisher dem Geschäft zu theil geworden ist.

Adolf Frohwerk,
Elisabethstrasse 6.

Todeshalber meines Mannes **verkaufe** ich meine

Wagen u. Schlitten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bestellungen auf Wagen und Schlitten werden schnell und sauber angefertigt in der

Wagenfabrik von Wwe. A. Gründer.

Bekanntmachung.

Die beiden dem hiesigen Verschönerungsverein gehörigen **Schwäne** sowie eine **türkische Ente** auf dem Festungsgraben am Bromberger Thor sollen **verkauft** werden.

Kauflustige ersuchen wir ergebenst, entsprechende Angebote auf ein oder mehrere Stücke wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Schwäne" bis zum

Montag, den 4. November d. J.

an Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli hierselbst einsenden zu wollen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt

Dienstag, den 5. November vormittags 11 Uhr

auf dem Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Bemerkt wird, daß die Schwäne auf Kosten des Vereins eingefangen und hier dem Käufer nach erfolgter Bezahlung an einem zu vereinbarenden Tage übergeben werden.

Thorn, den 24. October 1895.

Der Magistrat.

Handelskammer

für Kreis Thorn.

Sitzung

am 29. October, 4 Uhr Nachm., im Handelskammer-Bureau.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. October cr., Nachmittags 3 Uhr

werde ich in Gr. Mocker in der Mauerstraße

1 Arbeitspferd

und am **Dienstag, den 29. October cr., Vormittags 10 Uhr**

in Thorn an der Pfandkammer

3 Kisten Fensterglas, 1 Sopha, 1 langen Wandspiegel und 1 Sessel, sow. einige Kleidungsstücke

meistbietend versteigern.

Thorn, den 26. Oktober 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 29. October cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Schreibsecretär, 1 Pianino, 1 Regulator, 1 Sopha, zwei Sessel m. rothem Plüschbezug, 1 Sophatisch, 1 mah. Wäschespind, 1 Teppich, 1 Spiegel mit Marmorkonsole, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, Meyer's Conversations-Lexikon, 2 Zeichentische u. a. m.

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Verkauf von altem Lagerstroh

Mittwoch, den 30. October 1895,
Nachmittags 3 Uhr am Hangar östlich,
„ $3^1/_2$ „ an der Rudak-Kaserne.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Mauerstr. 36, part.**

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Verkauf von altem Lagerstroh

Dienstag, den 29. October,
Nachmittag 1 Uhr in Artillerie-Kaserne II,
„ $1^1/_2$ „ im Militär-Gerichtsgebäude,
„ 2 „ auf der Jakobsesplanade,

Mittwoch, den 30. October,
Nachmittag 2 Uhr in Fort Yorck (II),
„ $3^1/_2$ „ „ „ Bülow (I),
„ $4^1/_4$ „ „ Feste König Wilhelm I (Buchtafort),

Donnerstag, den 31. October,
Nachmittag 2 Uhr in der Wilhelmskaserne.

Garnison-Verwaltung.

Versteigerung.

Montag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

werde ich in **meinem Bureau**

ca. 400 Ctr. Roggenkleie

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Harzer Kanarienhähne,

diesjährige Zucht, giebt billig ab (Umtausch gestattet) **P. Schmidt,**
Kl. Mocker, Schützstr. 3, I.

Das Vermittelungs-Comptoir J. Litkiewicz, Bäckerstraße 23, weist eine anständige **junge Frau als Krankenwärterin,** der deutschen u. poln. Sprache mächtig, nach, auch eine gute **Köchin.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bachestr. 2	2. Et.	6 Zim.	1000	Mk.
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900	„
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	800	„
Schillerstr. 8	1. Et.	5 „	750	„
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750	„
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600	„
Mellienstr. 136	part.	4 „	350	„
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450	„
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430	„
Breitestr. 40		3 „	520	„
Mauerstr. 36	3. Et	3 „	390	„
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360	„
Mauerstr. 36	part.	2 „	300	„
Baderstr. 2	2 Et.	2 „	300	„
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240	„
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120	„
Baderstr. 7	4. Et.	1 „	120	„
Culm. Chaussee 54	parterre	1 „	mbl 13	„
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl.53	„
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl.40	„
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl.40	„
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl.30	„
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl.30	„
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl.20	„
Bäckerstr. 26	1. Et.	1 „	mbl.20	„
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl.20	„
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl.15	„
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800	„
Altst. Markt 12	1. Et. 1 Comptoir		200	„
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	„
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	„
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	„
Schulstr. 20	1 Pferdestall.			
Schloßstr. 4	Pferdestall.			

Artushof.

Sonntag, den 27. October cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn K. Rieck.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Ouverture z. Opt. „Die schöne Galathee" von . . . . Suppé.
Ouverture z Op. „Wilhelm Tell" von . . . . Rossini.
Fanfaren für Heroldstrompeten von . . . . Henrion.
a) Hie guet Brandenburg allewege! Kampfruf der Brandenburger unter Friedrich I. gegen die Quitzows 1414—1415.
b) Fehrbelliner Reitermarsch. Sammelruf und Einmarsch der brandenburgischen Reiterei nach siegreichem Kampfe gegen die Schweden am 18. Juni 1675.
Gr. chronologisches Potpourri nach authentischen Quellen von Kaiser u. s. w.

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 50 Pfg.**

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Erstes Berliner Auskunftsbureau

sucht für Thorn **tüchtige, respectable Correspondenten.** Bevorzugt werden solche Herren, welche auch Verbindungen in der Umgegend haben. Gefl. Offerten sub **V. H. 218** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.**

Wegen Räumung meines

Stiefel- und Schuhlagers

verkaufe, trotz der hohen Lederpreise, mein Lager, soweit der Vorrat reicht, zu jedem nur annehmbaren Preise, aus.

A. Wunsch, Elisabethstrasse 3, neben der neustädt. Apotheke.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis 26 October 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Maurergesellen Stanislaus Wamka. 2. Ein Sohn dem Schiffsgehilfen Alexander Lowicki. 3. Eine Tochter dem Restaurateur Gustav Fliege. 4. Ein Sohn dem Maurer Ludwig Lindkowski 5. Eine Tochter dem Gymnasial-Oberlehrer Georg Preuß. 6. Ein Sohn dem etatsm. Hoboist-Sergeant Franz Thormann. 7. Eine Tochter dem Klempnermeister Adolph Granowski. 8. Eine Tochter dem Steinschläger Hermann Balfanz. 9 Ein Sohn dem Briefträger Julian Szarafinski 10. Eine Tochter dem Bäcker Wilhelm Hollatz. 11. Eine Tochter dem Kutscher Heinrich Gielsdorf. 12. Eine Tochter dem Kaufmann Amand Müller. 13. Ein Sohn dem Klempnermeister Hermann Patz. 14. Eine außerehel. Geburt.

b. als gestorben:

1. Schiffsgehilfe Andreas Tietz, $46^1/_2$ Jahr. 2. Hospitalitin Elise Dollega, 64 Jahr. 3. Victor Zielinski, 11 Tage. 4. Auguste Johanna Schulz, 16 Tage. 5. Maurer-Frau Sophie Hirsch geb. Hoepfner, $60^1/_2$ Jahr. 6. Roland Johann Ferdinand Pansegrau, 1 Jahr. 7. Maschinenreisender Ludwig Calbicki, 37 Jahr. 8. Leokadia Kampf, 6 Jahr. 9. Administrator Hermann Keibel, $37^1/_2$ Jahr. 10. Margarethe Charlotte Pansegrau, 1 Jahr. 11. Pfarrer Julius Woelki, 53 Jahr.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fabrikarbeiter Friedrich Fischer u. Rosine Auguste Richter. 2. Ziegler Franz Sarnowski u. Franziska Zakrzewski. 3 Schmiedegeselle Joseph Krause u. Barbara Sabellek. 4. Arbeiter Franz Kruzynski u. Marianna Zielinski. 5. Knecht Anton Lewandowski u. Monika Orylska. 6. Schmied Johann Maliszewski u. Marzianna Satorska.. 7. Vizefeldwebel Johann Klein u. Franziska Kwiatkowski. 8. Kaufmann Simon Schweps u. Martha Cohn. 9. Schneider Hermann Wothe u. Caroline Adelheide Malzahn. 10. Arbeiter Friedrich Cherr u. Wilhelmine Gehlhaar. 11. Arbeiter Richard Denkmann u. Elisabeth Fromm. 12. Maler Johann Skomieczny u. Marianna Lewandowski. 13. Maschinenbauer Heinrich Horstmann u. Anna Jendrny. 14. Maschinenmeister Franz Bartel u. Bertha Marie Lessing. 15. Arbeiter Friedrich Krause u. Anna Auguste Witt. 16. Arbeiter Franz Wardzinski u. Marianna Zielinski. 17. Tischlergeselle Gustav Arendt u. Bertha Schilling. 18. Arbeiter Carl Schwarz u. Wilhelmine Gralewitz 19. Vizefeldwebel Albert Richter u. Emilie Thiemann. 20. Arbeiter Carl Kirsch u. Wilhelmine Kurkowski. 21. Besitzer Anton Kowalkowski u. Anna Grzywacz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Max Jacob mit Martha Neumann. 2. Arbeiter Carl Maaß mit Wittwe Wilhelmine Siegesmund geb. Goetz. 3. Kutscher Reinhold Neumann mit Marianna Kierszke. 4. Schutzmann Karl Wernitz mit Alma Klemphan. 5. Kaufmann Mausche (Moritz) Bibro mit Emma Klemann (Kleemann). 6 Arbeiter Franz Boniewicz mit Anna Kwiatkowski. 7. Arbeiter Friedrich Schulz mit Martha Wiese.

Schützenhaus.

Sonntag, den 27. October cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 2. November, Abends 8 Uhr im **Artushofe:**

Salon-Concert und Tanz.

Der Vorstand.

Literarische Vorträge

des Kunstkritikers und Literarhistorikers

Emil Mauerhof

8 Uhr Abends in der Aula des Königl. Gymnasiums:

1) Dienstag, 29. Oct.: **Nathan** d. Weise — ein Tendenzgedicht?
2) Freitag, 1. Nov.: **Ibsen.**
3) Dienstag, 5. Nov.: Die Grundidee in Göthe's **Faust.**
4) Freitag, 8. Nov.: **Heinrich Heine.**

Abonnementskarten zu den 4 Vorträgen in der Buchh. des Herrn **Lambeck:**
1) **Familienkarten** (3 Pers.) Sitzplatz **10** Mk., Stehplatz **6** Mk.
2) **Einzelkarten** Sitzplatz **5** Mk., Stehplatz **3** Mk.

Die **Tageskarten** kosten Sitzplatz **2** Mk., Stehplatz **1** Mk., die **Schülerkarten** 50 Pf.

Heute Sonnabend und Sonntag:

Flaki.

Blut-, Grützwurst und Suppe.

Brückenstraße 18, im Keller.

Haben von heute ab

Prima Fett-Gänse

zu verkaufen.

Gebr. Fincke,
Wurstfabrik mit Dampfbetrieb.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

F. Tews.

Bauschreiber,

gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitskauf!

Nußbaum-Pianino,

neu, kreuzs. Eisenbau, herrl. Ton, soll sofort **billig verkauft** werden. In **Thorn** selbst befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstraße 16.

Gutes complettes

Stellmacher-Handwerkszeug

verkauft Joseph Gründer bei **Wwe. A. Gründer, Thorn.**

Hierzu eine Beilage, eine Lotterie-Liste u. ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 253 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 27. Oktober 1895.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

23.) (Fortsetzung.)

Der Prinz hatte das interessante Mädchen aber schon anders gesehen, kannte ihre Natürlichkeit, ihre sprudelnde Lebhaftigkeit und vermutete, daß wohl die Anwesenheit einer gestrengen Mutter derselben den Zügel halte.

Die Natur hatte den vornehmen Mann äußerlich allerdings recht stiefmütterlich behandelt. Mit seiner schlanken, biegsamen Gestalt, die mit seinem Arabischen Rappen wie verwachsen schien, konnte er zufrieden sein, desto mehr war aber an seinem eigentümlich geformten Kopf auszusetzen. Die niedrige Stirn besaß die Eigenart, sich, während er sprach, in langgezogene Falten zu legen, was dem hageren, schmalen Gesichte stets einen sorgenschweren Ausdruck verlieh. Ueber den schmallippigen Mund zog sich ein blonder, weicher, an den Enden lockig gedrehter Schnurrbart, mit dem sich seine feine weiße Hand viel zu schaffen machte. Seine äußerst gewandte, durchaus nicht geistlose Sprechweise wurde durch das sehr scharfe, helle Organ stark beeinträchtigt, fein empfindende Nerven berührte es wie ein körperlich fühlbares Unbehagen.

An Ruths Widerstand hatte Adelheid wohl zuletzt, nein, niemals gedacht. Warum sollte sie also da nicht hoffen und ihre Pläne mit Energie verfolgen?

Dicht vor der Stadt trennte sich die Gesellschaft. Adelheid nahm den Eindruck mit fort, daß sie den Prinzen noch häufig wiedersehen, daß er ihr seinen Besuch machen, mit den Zährens und somit hinfort auch mit Ruth noch manchen Ritt unternehmen würde. Sie zeigte sich ob ihren kleinen wohlgelungenen Intriguen und der verheißungsvollen Zukunft in sehr guter Laune. Statt direkt heimfahren zu lassen, dirigirte sie den Wagen in die Stadt hinein, indem sie Ruth erklärte: man müsse erst bei Günther vorsprechen, damit Bucephalus seinen Stand morgen in Ordnung finde, der Onkel überhaupt Bescheid wisse — eine Bemerkung, die Ruth das Blut in die Wangen trieb und das Herz pochen machte. Der gefürchteten Begegnung mit ihm konnte sie ja nicht entgehen, aber einen Aufschub hätte sie doch gern gehabt, den Onkel jedenfalls lieber zuerst allein, nicht in Anwesenheit der Mutter gesprochen, durch deren Gegenwart ihr ja jede Erklärung der Thatsachen abgeschnitten ward. Wußte sie doch allzu genau, wie sehr diese dem Onkel zürnen würde, erführe sie, wie hart er sie angefaßt, wie scharf, wie rücksichtslos er sie beurteilt, und daß er es war, der ihr die Lust an dem von der Mutter so eifrig angeratenen Reitunterricht geraubt hatte. Das wollte sie nicht. Die Mutter sollte dem Onkel nicht zürnen. Sie sollte ihn so gern behalten wie bisher. Streit sollte nicht zwischen ihnen entstehen, das freundliche, sympathische Verhältnis zwischen Beiden nie und nimmer gestört werden. Seitdem Onkel Günther ins Haus gekommen — das konnte ihr ja nicht entgehen —, fühlte die Mutter sich glücklicher, ruhiger und in ihren Stimmungen gleichmäßiger. Sonst kamen doch mal Tage, wo sie geklagt, geseufzt: Ach, wie oft fehlt mir Euer lieber Vater; wie soll ich mich in dieser oder jener Sache verhalten, wie die Erziehung der Knaben leiten, was Max hierzu oder dazu raten, und dergleichen Reden mehr. Jetzt klagte sie nie mehr; immer hieß es: Wir wollen Onkel Günther fragen, der weiß das besser wie wir — oder: Wie freue ich mich, heute Abend kommt der Onkel zu uns — wir wollen die Zährens nicht dazu einladen, mit ihm allein ist es gemütlicher. Oder: Heut ist Konzert, ich mach' mir nichts daraus, denn Günther fährt auf's Land und bittet um meine Gesellschaft. — Anderseits zeigte sich Onkel Günthers Sympathie für ihre vergötterte Mutter nicht weniger deutlich. Bei seinem jedesmaligen Besuch im Hause suchte er ausschließlich ihre Gesellschaft auf, erwies ihr bei jeder Gelegenheit eine ausgezeichnete Aufmerksamkeit, legte Wert auf Alles, was sie sagte, war stets ganz Ohr, ganz Teilnahme für Alles, was sie erzählte, hoffte und plante. Und wie schnell hatte sich sein ironisirendes Benehmen gegen die Mutter wieder in Freundlichkeit und Natürlichkeit umgewandelt, gedachte sie der gestrigen Abschiedsstunde, wo Beide flüsternd, Kopf an Kopf vertraulich nebeneinander gestanden und sich hernach so versöhnlich zugenickt hatten. Nein, kein Mißton sollte in dies freundschaftliche Verhältniß hinein klingen.

So konnte ihr, als der Wagen vor Günthers Wohnung hielt, Johannes Bescheid: der Herr Regierungsrat befände sich eben jetzt draußen in der Villa der Herrschaft, keineswegs so willkommen sein wie Adelheid.

Wider Erwarten traf man gleichwohl doch nicht zusammen. Günther hatte eben kurz vor der Rückkehr der Seinigen das Haus verlassen, Max war spazieren gegangen und nun erbot sich Ruth übereifrig zu dem Gang in die Stadt, wünschte bei dem Onkel vorzusprechen und das Nötige mit ihm zu verabreden.

So, in der Entfernung noch nicht unter dem Bann seiner Augen, nicht unter dem Eindruck seiner Stimme, besaß sie noch sehr viel Mut und Thatkraft. Sich mit irgend einer Seelenlast, als welche sie diesen ersten verunglückten Entsagungsversuch ansah, umherschleppen, sich überhaupt um irgend etwas bangen zu müssen, das kannte sie noch nicht und wünschte sich nun je eher desto lieber durch eine freimütige Aussprache zu befreien. Benutzte sie die Pferdebahn, so konnte sie in etwa einer Stunde Alles abgemacht haben und danach einer ruhigen Nacht entgegensehen, die ihr mit diesem abscheulichen, niegekannten Druck hinter der Stirn gefehlt haben würde.

15. Kapitel.

Nichts hätte Günther vielleicht heute weniger erwartet, als daß der Tag gegen Abend eine andere als die alltägliche Physiognomie erhalten würde. Gleich nachdem er heimgekehrt, suchte er die Nachmittags versäumte Zeit durch eifriges Schaffen wieder einzuholen, die abgelenkte Aufmerksamkeit wieder dem eisernen Zwange seines Berufs zu unterstellen. Straßen-, Kinder-, Wochen- und Marktlärm, dem er hier in seinem Brennpunkt still halten mußte, paralysirte überdies ein Gedanken- und Gefühlsleben und sorgte dafür, daß sich der Geist nicht allzu weit von der Erde, aus dem breitgetretenen Gleise der Alltäglichkeit entfernte. Trotz alledem war dies bei ihm in letzter Zeit doch oft genug geschehen, indem er mit träumerischem, fast widerwilligem Staunen Gefühle auf sich einwirken ließ, die nichts mit der Vergangenheit, am allerwenigsten etwas mit seinem Lebensberufe zu thun hatten. Bei seiner bescheidenen Lebensauffassung genügte ihm zum Glücklichsein bisher die Freude an der Erfüllung seiner Berufspflichten; die Freude an der Arbeit, die füllte sein Leben und sein Gemüt so völlig aus, daß er zufriedenen Sinnes ohne Umschau rechts und links die grade feste Linie, die sich durch seine ganze Wirksamkeit, durch sein ganzes Leben hindurchzog, weiter gepilgert wäre, wenn nicht plötzlich die Ahnung in ihm aufgedämmert es müsse doch etwas Wahres daran sein, an dem von ihm angezweifelten Glücke, welches außerhalb des Arbeits- und Verstandesgebietes zu suchen sei, jenes Glück, das den krönenden Punkt des menschlichen Daseins bildet, das einst aus Franks Auge Nora entgegenstrahlte, als sie ihm in Myrthe und Schleier entgegentrat. Diese Erkenntniß, daß Gott seine schöne Erde den Menschen nicht einzig nur zur Arbeit, auch zur Daseinsfreude gegeben habe, in schöner Wechselfolge, führte Günther immer wieder zu weiteren Betrachtungen, in seinem Gemüte dies unbestimmte, unklare Sehnen nach etwas Unerreichbarem anfachend, so heftig manchmal, daß er unruhig, ja sogar traurig werden konnte. Außer dieser Sehnsucht aber auch das Gefühl einer Art Grolles gegen das Schicksal, das ihm nach seiner Meinung für die liebeleeren Jünglings- und Mannesjahre einen Ersatz schuldig geblieben sei. Er vergaß dabei, daß er doch noch im Zenith des Lebens stand und noch keineswegs seine Ansprüche und Hoffnungen darauf aufzugeben habe. —

In solchen Stunden pflegte er die Bücher zu schließen und ins Freie, gewöhnlich zur Villa hinauszueilen. Es war ihm in der That eine Notwendigkeit geworden, mit Adelheid oder Ruth täglich eine Weile zu plaudern. So unausgesetzt aber, wie er sich in den letzten Tagen mit diesen Beiden innerlich beschäftigt — wars bisher noch nicht einmal geschehen.

Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu können, als Ruth in dieser Stunde plötzlich vor ihm stand. Grade in dem Augenblick, da er, mit aufgestütztem Kopfe, die Feder in der Hand, müßig dagesessen, in Gedanken von der Arbeit weit weg — in Gedanken eben bei ihr verweilte. Wie ein Geist tauchte sie vor ihm auf. Er erschrak fast, denn er hatte nicht das mindeste Geräusch, weder Schritte noch das Oeffnen einer Thür gehört. Die Sonne schien schräg in das Zimmer hinein und somit auch auf die helle Gestalt vor ihm. Daß sie etwas erregt und heiß aussah, bemerkte er trotzdem nicht. Er sprang unwillkürlich auf, starrte sie mit ganz verwirrtem Blicke an und rief dann mit halbem Lachen: „Geist welches Menschen, aus welcher Welt kommst Du?“

Sie lachte ihn an.

„Da — hier — fühle,“ rief sie und streckte ihm beide Hände entgegen, „Fleisch und Blut, Menschenhände sind's mit warmen Pulsen.“ Sie hatte sich eine ganz andere Begrüßungsszene, Begrüßungsrede ausgemalt, verzichtete nun aber darauf und sagte nur, in plötzlich verändertem, doch aber etwas hastigem Tone: „Guten Abend, Onkel, verzeih', daß ich Dich störe; ich wollte Dir nur sagen, daß das Pferd gekauft und daß dies nicht meine Schuld ist.“

Das war so recht ihre Art, so mit der Thür in's Haus zu fallen, knapp und kurz mit der Wahrheit herauszukommen. Trotzdem schienen ihr die paar Worte den Atem genommen zu haben. Ihre Brust wogte und ihr kleiner halbgeöffneter Mund zog hörbar die Luft ein. Mit verschlungenen, hinter dem Rücken gehaltenen Händen den Kopf hoch richtend, stand sie da, als könne sie durch diese etwas herausfordernde Miene ihre innere Unsicherheit und Unbehaglichkeit verstecken.

„Wie — was?“ stieß Günther heraus. Obgleich ihn die Worte schnell und ganz ernüchterten, so konnte er in ein paar Sekunden doch nicht den außergewöhnlichen Besuch, noch die sich überstürzenden Worte recht begreifen.

„Daß es nicht meine Schuld ist,“ wiederholte sie, „ich habe mich furchtbar gesträubt, aber sie glaubten mir nicht, daß ich die Lust zum Reiten verloren habe — nämlich Mama und die Zährens.“

„Also doch — hm — so,“ die Worte fielen hart und kalt von seinen Lippen, welche sich dann schnell zu einem etwas sarkastischen, herben Lächeln schlossen. Wie unausstehlich konnte der Onkel doch manchmal sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Erinnerungen.

Die Eroberung von Metz.

Von Bruno Garlepp.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Noch vier Wochen länger wie die Straßburgs sollte die Belagerung von Metz dauern, das sofort nach der Schlacht bei Gravelotte eingeschlossen worden war. Das Belagerungsheer von etwa 200 000 Mann befehligte Friedrich Karl, der „rote Prinz“, an der Spitze der eingeschlossenen Armee, die ebenso stark als die deutsche war, stand der Marschall Bazaine. Es lassen sich drei Abschnitte der denkwürdigen Belagerung unterscheiden. Der erste reicht vom 18. August bis zum 1. September. Er endete mit der großen Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September, durch die eine Vereinigung Bazaines mit Mac Mahon erzielt werden sollte. Allein General von Manteuffel, und besonders die Landwehr unter General v. Kummer, wies den Durchbruch glänzend zurück, und die Landwehr bedeckte sich mit unsterblichem Ruhme. Der zweite Abschnitt reicht bis zur Kapitulation von Straßburg, welcher Festung Bazaine bis dahin hatte Hilfe bringen wollen. In diese Zeit fallen zwei Ausfallgefechte, das erste geschah am 22. und 23. September im Nordosten der Stadt in der Nähe von Peltre unter dem Schutze des Forts St. Julien. Ostpreußen, Westfalen und die Landwehr unter Kummer kämpften hier siegreich um die Dörfer Chinulles, Vany, Fally und Servigny nebst den naheliegenden Höhen. Am 27. fand ein zweiter Ausfall statt gegen Courcelles, wo die deutschen Vorräte lagerten. Die Franzosen hatten großen Verlust, erbeuteten auch nur 40 Ochsen. Der dritte Abschnitt reicht bis zur Uebergabe. In ihn fällt das letzte große Ausfallgefecht. Es fand statt am 7. Oktober gegen die Landwehrdivision Kummer und gegen die Korps der Generale v. Manteuffel und v. Voigts-Rhetz. Die Franzosen erreichten nichts dadurch, und Bazaine gab nun alle Hoffnung auf. Schon früher hatte er Unterhandlungen wegen der Uebergabe angeknüpft, allein mit maßlosen Forderungen. Nunmehr traten in der Festung Seuche und eine schreckliche Hungersnot auf. Es wurden die Armeepferde gegessen, aber Brot und Salz konnte durch nichts ersetzt werden. Zu Hunderten liefen die Kartoffeln suchenden Soldaten zu den Deutschen über, so daß diese endlich Einhalt thun mußten, um die Zahl der Esser in der Festung nicht so sehr zu verringern.

Da fand endlich die Uebergabe am 27. Oktober unter den Bedingungen von Sedan statt, und am 29. morgens wehten die preußischen Fahnen von den Forts von Metz. Um 1 Uhr rückten die Franzosen still und in guter Ordnung auf sechs Straßen aus der Stadt in vorbereitete Biwaks, wo sie reichlich Lebensmittel erhielten. Auch die Stadt wurde sogleich versorgt. 6000 Offiziere, 167 000 Mann, 20 000 Kranke, zusammen gegen 200 000 Soldaten gerieten in Gefangenschaft. Außerdem verloren die Franzosen 56 Adler, 622 Feld- und 876 Festungsgeschütze, 72 Mitrailleusen und 260 000 Gewehre. Die Deutschen beklagten 240 Offiziere und 5500 Mann, die während der Belagerung getötet oder verwundet worden waren. Bazaine wurde nach Kassel zu Napoleon, seinem ehemaligen Herrn, gebracht.

„Die Metz hatte einst dem Kaiser Karl V. den Tanz, d. h. die Kapitulation versagt“, sie war überhaupt noch nie erobert worden. Dem Heere König Wilhelms war dieses Werk unter den großartigsten Umständen gelungen. Aber was hatte dieses Heer leiden müssen! Von den 72 Einschließungstagen waren die meisten rauhe, windige Regentage gewesen. In Schmutz und Wasser hatten die tapferen Soldaten biwakirt und Posten gestanden, die Mehrzahl hatte in dieser Zeit kein schützendes Obdach gefunden, viele hatten 14 Tage lang die beschmutzte und durchnäßte Kleidung nicht vom Körper gebracht und eine große Zahl trug in Folge der unsäglichen Mühsale Krankheiten für das ganze Leben, ja einen frühen Tod davon. Niemals sind an ein Heer größere Anforderungen im Ertragen von unaufhörlichen Leiden gestellt worden, als bei der Belagerung von Metz. Ewigen Dank den Helden, die sich dabei unermüdlich für das Vaterland opferten!

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1. April 1896/97 findet am

28. October d. J.

eine **Aufnahme des Personenstandes** der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 4. November** d. J. zur Vermeidung der **kostenpflichtigen** Abholung in unsere Kämmerei-Nebenkasse zurückzureichen.

Thorn, den 22. October 1895.

Der Magistrat.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir beschlossen haben, die Apotheken vom 1. November während der Wintermonate Abends um 9 Uhr zu schließen.

Hochachtungsvoll

J. Mentz. Ed. Tacht. Dr. Citron u. Jacob.

Heirath 175 reiche Partien sende zur Auswahl. Offerten Journal Berlin-Charlottenburg 2.

40000 Mark

Kindergelder, auch getheilt, sofort oder 1. Januar 1896 **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Parzellirung.

Zur Einleitung der Verkaufs-Unterhandlungen über das

Grundstück Regentia Nr. 1

von ca. 172 Morgen, welches in kleinen oder größen Parzellen verkauft werden soll, findet ein Termin

am Sonntag, den 3. November 1895, Nachmittags 1½ Uhr

in der Behausung des Besitzers **Heinrich Duwe** zu **Gr. Nessau** statt.

Ein Gasthaus

mit Fremdenz., gut. Verk., hier am Platze, preisw. günstig zu kaufen. Näheres durch **V. Hinz, Brückenstr. 40, III.**

Alte Möbel kauft und verkauft **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Ein guter Flügel

zu verkaufen. Näheres bei

Elzanowski, Mocker.

---

1 gut erhaltener Badestuhl und 1 Gehpelz

sind billig zu verkaufen Breitestraße 18, I.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch. ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Viel besser als Putzpomade ist

Globus-Putz-Extract

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke:

Globus im rothen Streifen.

Erhältlich in Dosen a 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom heutigen Tage ab in meinem Hause,

Schillerstraße 4,

eine

Brot- und Fein-Bäckerei

eröffnet habe.

Auf Wunsch liefere ich sämmtliche Backwaaren frei in's Haus.

Ferner zur gefälligen Nachricht, daß mir von der Honigkuchenfabrik von **Herrmann Thomas** hierselbst eine

Niederlage

ihrer sämmtlichen Fabrikate übergeben worden ist und ich gleichzeitig den Verkauf der bekannten **Cakes** aus der Fabrik von **Gebr. Thiele, Berlin,** übernommen habe.

Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Herrmann Thomas jun.

ARON LEWIN, Thorn,

Culmerstrasse 4,

größtes Spezial-Geschäft am Platze,



empfiehlt zur Saison:

Hohenzollern-Mäntel von 25—45 Mk.
Winter-Paletots „ 9—50 „
Jacket-Anzüge „ 8—36 „
Rock-Anzüge „ 18—40 „
Haus- u. Wirthschafts-Joppen „ 7—18 „
Hosen „ 2—15 „
Schlafröcke „ 9—25 „
Knaben-Anzüge „ 2—10 „
Burschen-Anzüge „ 6—10 „
Knaben-Winter-Paletots von 4—18 „
Burschen-Winter-Paletots von 7—20 „

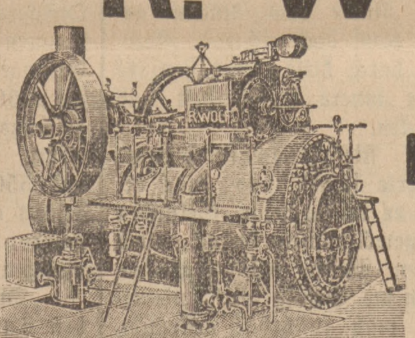
Bestellungen nach Maaß werden prompt und sauber unter Garantie guten Sitzes ausgeführt.

Aron Lewin,
Culmerstraße 4.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für **Gross-** und **Klein-Industrie,** sowie **Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Max Gläser, Thorn,

Strobandstraßen- und Gerstenstraßen-Ecke,

empfiehlt sich zur Lieferung **sämmtlicher Brochüren, Bücher, größeren Werke** (z B: **alle Lexikons, Brehm's Thierleben** 2c.), **Atlanten, Musikalien, Contobücher, Kautschuckstempel** 2c. 2c., **ohne Preiserhöhung,** auch zu **bequemen Theilzahlungen. Pünktliche Besorgung** aller **Lieferungswerke, Journale und Zeitschriften ohne Aufschlag frei in's Haus.**

Haupt-Agentur der „Wilhelma", Magdeburg.

Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung, A.-G.



Eingetragene Schutzmarke.

Lipton, Theepflanzer, **London, Calcutta, Ceylon,**
der grösste Theehändler der Welt,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.

LIPTON'S weltberühmter THEE

von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien), das billigste, beliebteste und gesundeste Hausgetränk, ist in Packeten von ⅛ Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfennig, auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo, **überall** zu haben, eventuell von **Lipton's Haupt-Niederlage:**

KLOTH, SCHÜNEMANN & Co., 73-77 Gr. Reichenstrasse — HAMBURG.

M. Kalkstein v. Oslowski, Bromb. Vorstadt, Bromberger- u. Schulstr.-Ecke.

Hôtel Minerva

Unter den Linden 68a **BERLIN W.** Unter den Linden 68a

Neuestes, mit gediegenstem Comfort ausgestattetes Haus; bietet allen Gästen angenehmes Wohnen wie in eigener Häuslichkeit bei billigsten Preisen. * * * * *

W. Behrens.

Wirklich belebend und erquickend

wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, **nicht** aus Getreide usw.

Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Der Wahlspruch dieser Firma ist: Reine Waare unter richtigem Namen!

---

100 sauber lithographirte **Visitenkarten,** beliebige Grösse, starker Carton, nur 2 Mark.

Justus Wallis.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** **Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Sämmtliche

Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billigst ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße.

Johann Witkowski,
THORN, Breitestrasse 25.

Eigenes **Fabrikat** und Lager moderner und dauerhafter

!Schuhwaaren!

für Herren, Damen u. Kinder.

Specialität:

Streng vorschriftsmässige

Offizier-Reitstiefel.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.

Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Mir ist von der Firma **Carl Köding** in **Magdeburg** der

Alleinverkauf

seines

Patent-Stellsattels

(Deutsches Reichspatent Nr. 73622)

für Thorn und Umgegend übertragen worden.

Der Sattel paßt vermöge seiner Stellbarkeit für **jedes** Pferd, die Form ist gefällig und der Sattelbaum unzerbrechlich, ein Drücken des Pferdes ist vollständig ausgeschlossen. Bei all diesen Vorzügen stellt sich der Preis für den Sattel nur um ein Geringeres höher als die bisherigen Constructionen und halte daher dieselben bestens empfohlen.

C. A. Reinelt, Thorn,
Brückenstraße.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. **Haus** pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Artushof.

Täglich frische

Pr. holl. Austern

10 Stück 1 Mk. 50 Pfg.

C. Meyling.

Hansa-Kaffee

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Dill-Gurken,
Magdeburger Sauerkohl,
geschälte Erbsen

empfiehlt

Heinrich Netz.

Delikaten Sauerkohl,
gute Kocherbsen,
geschälte Erbsen,
ff. Pflaumenmuß,
Dill-Gurken,
Preisselbeeren,

empfiehlt

Hugo Eromin, Mellienstr. 81.



Bei jeden Husten bringen **Issleibs** **Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Volks-Stenographie,

in jeder Hinsicht **beste** Schnellschrift, 10 bis 20 mal leichter als **jedes** andere System.

1 Lehrbuch 50 Pfg.

K. Scheithauer, Simeonstr. 14, I, **Berlin SW. 13.**

Für nur 50 Pf.

(antiquarisch)

1 **Prowe, Die Wacht an der Weichsel.**

3 Bände.

Bd. I Bischof Christian.
„ II Copernikus u. sein Jugendfreund
„ III Das Thorner Blutgericht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. **Mellicke,** Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk. Sprechz. 3—6. **Berlin,** Wilhelmstr. 122a, II.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Alle Sorten

Tafelglas

und **Glaser-Diamanten** offerirt zu den billigsten Preisen

Julius Hell, Brückenstr.

Neue Gänsefedern,

zumeist von groß. weiß. Gänsen stammend, vorzügl. daunenreiche Waare, habe größere Posten abzulassen. Preise: Wie sie von der Gans kommen mit allen Daunen a Pfd. **1,50** Mk., ausgesuchte Waare, also nur kleine Federn und Daunen Pfd. **2** Mk. Gerissene Federn grau **1,75** Mk., halbweiß **2,50** Mk., weiß **2,75, 3, 3,50** Mk. pro Pfund. Jede Waare wird in meiner eigenen Anstalt (Dampfbetrieb) gereinigt und entstäubt. Daher kein Gewichtsverlust wie bei der circa 20 % Schmutz und Feuchtigkeit enthalt. ungereinigten Waare. — Garantie: Zurücknahme.

Krohn, Lehrer, Alt-Reetz (Oderbruch).

---

2 kl. m. Zim. v. 15. 10. nach hint. zus. a. geth. billig zu vermiethen bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Koppernikusstr. 39, III.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.